

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratzbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 141.

Sonnabend, den 18. Juni 1904.

144. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die von dem Herrn Amtsvorsteher in Räden unter Nr. 129 für den Maurer **Otto Eichardt** in Schwesbitz ausgefertigte Fahrkarte ist verloren gegangen und wird hierdurch für ungültig erklärt.

Merseburg, den 13. Juni 1904.
Der Königliche Landrat.
Graf d'Hauboville.

Das Ober-Ersatz-Geschäft findet nach einer Bekanntmachung des Königlichen Landratsamtes vom 11. Juni d. Js. am

9., 11., 12. und 13. Juli d. Js., im Gasthof zum „Zähringer Hofe“ hier selbst statt und kommen hierbei zur Vorfertigung:

1. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,
 2. die zur Zeit des Aushebungsgeschäfts noch vorläufig beurlaubten Rekruten,
 3. die zum einjährig-freiwilligen Dienst Verpflichteten, welche
a. wegen häuslicher Verhältnisse ihre Befreiung von der aktiven Dienstpflicht beantragen,
b. von den Truppen- bzw. Marineeinheiten abgewiesen worden sind,
 4. die für dauernd unbrauchbar Erachteten,
 5. die zum Wandertum I Vorgeschlagenen,
 6. die zur Ersatz-Reserve angelegten Militärpflichtigen,
 7. die für brauchbar Erachteten Mannschaften,
 8. die nach der Rekruten-Musterung aus anderen Bezirken hier zugezogenen Mannschaften und die, welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben. Den Mannschaften werden noch besondere Befehlsbefehle ausgehen.
- Die Militärpflichtigen dieser Stadt machen wir auf das Ober-Ersatz-Geschäft mit dem Bemerkten aufmerksam, daß
- a. die Militärpflichtigen mit reinewaschenem

Körper und reinem Hemd zur Musterung zu erscheinen haben,
b. gegen ungehorsam Ausbleibende oder zu spät Erscheinende die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden,
c. ihre alsbaldige Unterbringung in ein Krankenhaus sofort gelegentlich der Musterung erfolgt, falls sie mit einer ansteckenden Krankheit befallen werden und sich nicht in Behandlung befinden. Returse gegen die auf Reklamation von der Ersatz-Kommission abgegebenen abweisenden Bescheide sind sofort an uns einzureichen.
Merseburg, den 14. Juni 1904.
Der Magistrat. (1311)

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg, Leunaerstraße 8 belegene, im Grundbuche von Merseburg, Band 32, Blatt 1400, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Wollereibesizers **Sermann Lehner** zu **Merseburg** eingetragene Haus-Grundstück Kartenblatt 6, Flächenabschnitt 148, in Größe von 4 ar 90 qm und Kartenblatt 6, Flächenabschnitt 147, in Größe von 4 ar 90 qm Wohnhaus mit Hofraum, mit einem jährlichen Nutzungswert von 436 M., am **2. Juli 1904, vormittags 9 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden. (1049)

Merseburg, den 7. Mai 1904.
Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Reuschberg belegenen, im Grundbuche von Reuschberg, Band VI, Blatt 162, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Hotelbesizers

Otto Heidel zu **Reuschberg** eingetragenen Grundstücke, nämlich:
Kartenblatt 1, Flächenabschnitt $\frac{314}{4}$ vom Plane 129, in Größe von 6 ar 46 qm Hofraum, Wohnhaus an der Promenade Nr. 8,
Kartenblatt 1, Abschnitt $\frac{315}{4}$ vom Plane 129, Hofraum in Größe von 11 qm und Kartenblatt 1, Abschnitt $\frac{315}{5}$ vom Plane 128, Hofraum, in Größe von 1 ar 43 qm und 66 qm mit einem jährlichen Nutzungswerte von 668 M., am **2. Juli 1904, nachmittags 2 1/4 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht in Reuschberg im Gasthofe „Zu den Grabwörtern“ versteigert werden. (1062)

Merseburg, den 9. Mai 1904.
Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Othra belegene, im Grundbuche von Othra Band III Blatt 46 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gutsbesizers **Heinrich Wiffing** zu **Dürrenberg**, früher in Leipzig, Südstraße 72 eingetragene Grundstück Gasthof „Zu Eienbahnbühde“ Nr. 39 zu **Dürrenberg** am **16. Juli 1904 vormittags 9 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden. (1103)

Merseburg, den 17. Mai 1904.
Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Rußland und Japan.

Merseburg, 17. Juni.
Es scheint jetzt ein lebhafteres Tempo in die Aktionen zu kommen. Die seit Wochen erwartete große Schlacht bei Mautzang ist noch immer nicht begonnen worden, doch stehen sich

die Vorposten in nur mäßiger Entfernung gegenüber. Ruropatien wartet weiter auf Verstärkungen, die aufsehnend auch in genügender Zahl eintreffen.

Inzwischen ist es an anderen Stellen des Kriegsschauplatzes zu heftigen Zusammenstößen gekommen, und zwar zu Lande wie zu Wasser.

Zunächst hat — die Nichtigkeit der eingegangenen Meldungen vorausgesetzt — vorigen Sonnabend ein größeres Gefecht bei Futtschu stattgefunden, das für die Russen mit dem Verlust vieler Gefolge endete. Futtschu liegt an der Bahnlinie Port Arthur-Mußikwang, nahe der Mündung. Auf diesem Gipfel der Palmsel Gattung spielen sich überhaupt die Kriegsgeschehnisse zur Zeit vornehmlich ab. In diesem Rayon steht der russische General **Staleberg**, der Port Arthur zu Hilfe kommen soll. Nachdem das Gefecht bei Futtschu am Sonnabend ungünstig für die Russen verlaufen ist, ist am Dienstag weiter gekämpft worden, und zwar bei Wasangou, in der Nähe von Port Adams. Der Ausgang dieses Kampfes muß wohl inenstehen geblieben sein, denn es ist Tags darauf weiter gekämpft worden, und auch bei dieser Gelegenheit sind die Russen schließlich wieder unter schweren Verlusten zurück gedrängt worden. Jedenfalls ist es dem General **Staleberg** bisher nicht gelungen, sich Luft zu schaffen und Port Arthur Hilfe zu bringen.

Neben den Kämpfen zu Lande sind auch solche zur See zu verzeichnen, und zwar ist es das **Madawostol-Geschwader**, das von sich reden macht. Der Kampf soll in der Straße von Tschushima stattgefunden haben. Die Nachrichten, wor den Sieg davon getragen, widersprechen sich direkt, während von einer Seite behauptet wird, es seien durch die Japaner drei russische Schiffe aufgebracht worden, behaupten die Russen im Gegenteil, sie hätten japanische Schiffe fortgenommen.

Juvenal's Liebe.

Roman von H. Kiebel-Wehrens.

(2. Fortsetzung.)

„Es war nicht immer so, erst das Leben hat mich zu dem gemacht, was ich heute bin, — eine gebrochene Frau; es ist eine kurze, aber traurige Geschichte, die ich Dir erzählen will, da sich ihre Inhalt vielleicht wichtig für Deine Zukunft erweisen kann.“

Es wurde einer Augenblick still in dem behaglichen Zimmer; draußen heulte der Sturm mit erneuter Gewalt und schlug den Regen prasselnd gegen die Fensterheben, das Feuer im braunen Kachelofen flackerte heller auf und verbreitete wohlthuende Wärme. „Ich war damals kaum achtzehn Jahre alt und wohnte mit den Eltern in Reuschberg, als ich in einem Zerkränzen die Bekanntschaft **Arno** von **Jfsenburg's** machte, der auf einem längeren Urlaub im väterlichen Hause verweilte, um sich von den Folgen eines Armbrüchens, den er im Dienst erlitten, zu erholen.“

„Sehr bald bemerkte ich, daß er sich lebhaft für mich interessierte, obgleich er sich eines Entgegenkommens von meiner Seite nicht rühnen konnte — was ich empfand, war nur ein gewisses Mitleid, **Arno** war unzufrieden mit der Welt, mit sich selbst, mit allem; in seinem Wesen lag der stumme Trost und jene Verbitterung, die man an Menschen bemerkt, welche von ihrer Kindheit an Zurücksetzung von Seiten der Eltern erfahren haben; er sprach vertrauensvoll zu

mir darüber, und ich nahm wahr, daß schon um jene Zeit etwas wie Abneigung gegen den älteren bevorzugten Bruder in seinem Herzen Wurzel gefaßt hatte.“

Etwa drei Wochen später machte er mir in der ihm eigenen ungestümen Art und Weise eine Erklärung, die ich natürlich vorausgesehen hatte und mit widersprechenden Empfindungen entgegennahm; das Mitleid für ihn war längst in warme Teilnahme verwandelt, er war ein lebensgeschafflicher, trotziger Mann, der jedoch in sich einen guten Kern barg — und als er mir immer wieder sagte, ohne mich nicht leben zu können und in der Vereinigung mit mir das lang entbehrete, nie gekannte Glück zu finden, wurde ich schwankend und begann für Liebe zu halten, was im Grunde doch nichts als inniges Mitleid war.“

Meine Eltern, die von der mageren Hauptmannspension lebten, hegten keine allzu hohen Ansprüche für mich, ihre einzige Tochter, sie gaben ihre Einwilligung, worauf die Verlobung in aller Stille begangen wurde. Zwei Wochen später stellte sich **Arno**, da sein Arm hergestell war, wieder zum Dienste auf der „**Lugusta**“, welche die betreffende Reife nach den arktischen Meeren antreten sollte, und es wurde verabredet, daß nach seiner Rückkehr, die sich möglicherweise zwei Jahre hinziehen konnte, sogleich die Hochzeit stattfinden sollte. Nach einem stürmisch bewegten Abschied, da ich ihn immer von neuem hatte meiner Treue versichern müssen, verließ er mich endlich schweren Herzens, Tränen in den Augen; doch

auch jetzt noch war ich mit meinen Gefühlen nicht im Reinen; allerdings zog es mich lebhaft hin zu der gradlinigen Seemannsnatur, zugleich aber stießen mich das Leidenschaftliche und der finstere Zug trotziger Entschlossenheit ab; nun war es jedoch zu spät — ich nannte mich **Arno's** Braut und begann mich mit dem Gedanken auszuföhnen, hatte doch auch meine mädchenhafte Eitelkeit einen Triumph gefeiert, indem ich die Erste war, die sich aus dem Kreise der Freundinnen verlobte und den stattlichen Seeoffizier erobert hatte.“

Frau von **Jfsenburg** hielt einen Augenblick inne, die alte Softe trat herein, um das Kaffeegeschir abzuräumen, während Votbar, dem die Mutter das Rauchen gestattet, gedankenvoll in die blauen Ringelwolken seiner Zigarre blickte.

„Es hatte sich getroffen“, begann Frau v. **Jfsenburg** nach kurzem Schwelgen von neuem, „daß ich bis dahin **Arno's** älteren Bruder **Georg** nicht kennen gelernt hatte; er befand sich auf einer Reise nach Schweden, von welcher er erst einen Monat nach **Arno's** Abschied zurückkehrte; er sollte alsbald die Bewirtschaftung des Familiengutes übernehmen, da der alte Herr von **Jfsenburg** seiner zunehmenden Kränklichkeit wegen in der Stadt, in der Nähe des Arztes zu wohnen gezwungen war. Meine Frau war jung gelobten, und da er sich einjam fühlte und mich auch sehr lieb geworden hatte, verkehrte ich viel in dem Hause meines zukünftigen Schwiegervaters, umso mehr, da ich leider bald darauf die Mutter verlor. So traf ich denn häufig mit **Georg**, der

seinen Vater besuchte, zusammen; er war ein schöner Mann, in seinem Auftreten sicherer und gewandter als **Arno**, und von jener einnehmenden und weichen Liebessüßigkeit, die so selten ihren Eindruck auf das weltliche Herz verfehlt. Ich fühlte mich aufs Lebhafteste von ihm eingenommen, wurde träumerisch und begann mit allen mir zu Gebote stehenden Kräfte gegen die erwachende Neigung zu kämpfen. Doch war alles Sträuben umsonst, als ich mir unmöglich länger verhehlen konnte, daß **Georg** diese unglückliche Neigung teilte und ebenfalls umsonst die Liebe zu der Braut des Bruders zu ersticken suchte.“

Endlich, nachdem schon anderthalb Jahre in gegenseitigen wortlosen Ringen verlossen, kam es zu einer Aussprache zwischen uns; mit herben und feurigen Worten, welche die Leidenschaft eingeleit, sagte mir **Georg**, daß ich durch die Verlobung mit **Arno** einen großen Fretum begangen, weil ich ihn niemals wirklich geliebt hätte und dieses noelrige Verprechen drei Menschen unglücklich machen würde.“

Er sprach lange auf mich ein, und ich ermittelte von dem langen Schwanken zwischen Pflicht und Liebe, lauchte begierig seinen Erklärungen; mehr noch als alle sprach jedoch mein eigenes — ich zeigte mich endlich bereit, **Arno** in einem autsührenden Briefe ein offenes Geständnis abzugeben, weil mit der Bitte, mich das Amort zurückzugeben; ein verzweifelter Entschluß, der dann auch wirklich wenige Tage später zur Ausführung gelangte. (Fortsetzung folgt.)

Bernauer Straße zugezogen ist, besteht aus Stube und Küche, und liegt im ersten Stock des Nuergebäudes, von der Treppe aus geradezu. Zur rechten Seite der Treppe liegt die Wohnung der Eltern Lucies, links wohnt eine Frau Grolmiz. Berger war im Hause nicht angemeldet; nach den Angaben seiner Liebsten hat er sich nur zeitweilig bei ihr aufgehalten, wahrscheinlich hat er aber ständig bei ihr gewohnt. Es wird angenommen, daß die bisherige Darstellung, Lucie sei ihrem Entführer nach dem Gartenplatze gefolgt und sei von dort verschleppt worden, nicht zutrifft, daß vielmehr das Kind, das den Berger kannte, vor der Wohnung der Eltern abgefangen und von Berger veranlaßt wurde, in die Wohnung seiner Liebsten hineinzukommen. Es steht nämlich fest, daß Lucie am Donnerstage etwa nach 1 Uhr mittags das Klosett aufsuchen wollte und zu diesem Zwecke den Schlüssel mit sich genommen hat. Von diesem Augenblick an war das Kind verschwunden. Berger konnte sicher sein, die Linde in der Wohnung seiner Liebsten ohne Störung auszuführen. Die Liebetroß hatte nämlich eine mehrtagige Krefestafe abzumachen und Berger war während dieser Zeit allein in der Wohnung. Nach Verübung des Verbrechen an dem unglücklichen Kinde hat Berger, wie nach den bisherigen Ermittlungen angenommen wird, den Körper seines Opfers an Ort und Stelle zerstückelt und zu geeigneter Zeit aus dem Hause gebracht. Darauf lassen die Umstände schließen, unter welchen gestern nachmittag Leichenteile, die zu dem Kumpfe der kleinen Lucie gehören, aus dem Ofen in Algensee in der Nähe des Johannisbisses gefahren wurden. Schiffer haben ein in Zeitungspapier eingewickeltes Paket troiben. Bei dem Verlus, es von einem Boot aus mittels eines Bootfahrens aus dem Wasser zu ziehen, wurde das Paket aus-einandergerissen und ein Teil der Papierhülle schwamm davon. Gleichzeitig aber nahm man wahr, daß das Paket menschliche Gliedmaßen enthalte, und nun wurde mit aller Behutsamkeit der Fund geborgen. Die Voraussetzung, daß er im Zusammenhang mit der Morbafäre aus der Adreßstraße liege, fand ihre Bestätigung. Das Paket enthielt den Kopf und die Arme eines alten Menschen nach etwa zehnjährigen Mühen. Die Arme und Unterarme waren mit einer Schmir zusammengebunden. Der eine Arm war vollständig nackt, der andere mit einem Stoffstücke bekleidet. Nach der Angabe eines Augenzeugen war der Gesichtsausdruck an dem aufgefundenen Mädchenkopf vollkommen ruhig. Es wurde die Gendarmarie veranlaßt, die dem Polizeipräsidenten v. Borries, der gerade auf der Brandstätte am Bahnhöf Postlichtstraße weilte, unverzüglich davon Meldung erstattete, daß die aufgefundenen Leichenteile wahrscheinlich mit jenen der Lucie Berlin aus der Adreßstraße identisch seien. Polizeipräsident v. Borries ordnete die telephonische Verhändigung der zuständigen Polizeireviere an. Zur selben Zeit soll an sämtliche Berliner Polizeireviere auch die Meldung ergangen sein, daß der wirkliche Mörder der kleinen Lucie Berlin in der Person des Zuhälters Berger festgesetzt und daß der Täter verhaftet sei. Zur Vervollständigung der Leiche der kleinen Lucie fehlen jetzt nur noch die Beine. Ob sie sich auch in dem am Algenseefer Gelände aufgefundenen Paket befinden haben, ist sehr fraglich. Es wird das Gegenteil angenommen. Man glaubt, daß der Mörder vorhinsepalber das Paket nicht zu voluminös machen wollte, was schon daraus hervorgeht, daß er auch die Verenden des Kindes zerstückelt. Er dürfte also die Beine in einem besonderen Paket fortgeschafft haben. Daß die aufgefundenen Leichenteile unzweifelhaft jene der kleinen Lucie sind, wurde von den unglücklichen Eltern des Kindes festgestellt. An dem Armele aus rotem Stoff, der an einem Leichenteile noch vorhanden war, erkannte Frau Berlin sofort, daß er zu dem Kleidchen gehöre, das das Kind an dem Tage seines Verschwindens getragen. Das Ehepaar Berlin war gestern abend mehrere Stunden lang im Polizeipräsidentium. Die armen Leute sind vollständig gebrochen. Frau Berlin war so angegriffen, daß man sie mit einer Droschke vom Polizeipräsidentium nach Hause bringen mußte. Noch in vorgehender Abendstunde wurde eine Anzahl Einwohner aus dem Hause Algenstraße 130 zum Polizeipräsidentium beschieden. Im Hause selbst arbeitete eine Anzahl Kriminalbeamter auch noch während der Nacht. Aus einzelnen Aussagen ist zu entnehmen, daß Berger während des ganzen Verlaufes der Ermittlungen die größte Unbefangenheit zur Schau getragen habe. So äußerte er noch am Montag zu einer Frau, die ebenfalls zur Zeugenausfrage vorgelassen war:

„Ich weiß nicht, daß sie (die Polizei) mich da herholen! Die Lucie war im ganzen vielleicht ein- oder zweimal bei meiner Braut und hat etwas geholt.“ Der Agent Otto Leng, der bisher als der mutmaßliche Täter galt, befindet sich ebenfalls noch in Haft. — Daß Berger bei Verübung der Tat einen Mitschuldigen gehabt, wird bei dem derzeitigen Stande der Dinge bezweifelt.

*** Großfeuer in Berlin.** Ein Feuer, wie es Berlin seit Jahren nicht erlebt hat, kam gestern, Mittwoch, 15. cr., in Moabit auf der fiskalischen Schwellentränststation am Bahnhof Postlichtstraße auf bis jetzt noch nicht ermittelte Ursache zum Ausbruch. Kurz nach 3 Uhr wurde das Feuer bemerkt und sofort die Feuerwehr alarmiert. Auf der Feuerwehr liefen in wenigen Minuten von 20 verschiedenen Stellen Feuermeldungen ein. Sofort rückte die gesamte Feuerwehr aus. Es brannte der etwa 20 Morgen große fiskalische Lagerplatz mit ca. 100 000 getränkten und ungetränkten Schwellen. Um 3 Uhr 15 Minuten begann der Angriff der Feuerwehr. Nicht weniger als 12 000 Meter Schlauchleitungen wurden benutzt, um die Flammen, die eine ungeheure Hitze verbreiteten, zu löschen. Alle Anstrengungen schienen anfänglich vergeblich. Die Flammen gewannen immer mehr an Ausdehnung, die Hitze wurde immer größer, sodaß die Hochführer nur mit Absperrklappen ausgerüstet, hinter Säulen und mit Absperrhandbüchsen angetan, sich dem Feuer nähern konnten. Der gesamte Eisenbahnverkehr sowohl auf dem Nordring als auch auf dem Lehrter Bahnhof, Bahnhof Postlichtstraße, Beußelstraße mußte vollständig eingestellt werden. Es erging die telegraphische Ordre, den Eisenbahnverkehr bis zur Station Wiltensberg auf vier Stunden einzustellen. Die Dampfe und andere mußten auf der Strecke liegen bleiben. Das in unmittelbarer Nähe der Brandstelle liegende umfangreiche Stellwerk der Eisenbahn, dessen Einrichtung mehr als 250 000 M. gekostet hat, wurde in großer Gefahr. Hunderte von Eisenbahnarbeitern waren damit beschäftigt, Schwellen vorzuschieben, um den Flammen die Nahrung zu entziehen und eine weitere Ausdehnung zu verhindern. Alles schien vergeblich. Die Anstrengungen der Feuerwehr wurden immer größer. 600 Mann waren bemüht, die entzündeten Elemente einzuhaken zu tun. Die Eisenbahn ent sandte sechs Lokomotiven, von denen aus ebenfalls Wasser gegeben wurde. Um 5 Uhr ließ der Polizeipräsident das 4. Garde-Regiment um Hilfe beim Fortschaffen der Schwellen ersuchen; einige Minuten später rückte das Pflücker-Battalion im Laufschritt an und half wacker mit. Mehrere Feuerwehrlente wurden ohnmächtig. Erst in später Abendstunde war die Feuerwehr soweit des Feuers Herr, daß sie mit einem Teile abziehen konnte. Die vollständige Abschwärzung nahm noch viel Zeit in Anspruch. Leider ist es dabei nicht ohne Einbuße abgegangen. Ueber die Entziehung des Feuers

schwebt Dunkel, vermutlich ist es durch Funken aus einer Lokomotive entstanden.

*** Das Gordon-Bennet-Rennen.** Seit Sonntag steht der ganze Launus im Zeichen des Automobil-Wettrenns und Wärschaden macht sich der fremde Jubelung in einer geradezu beispiellosen Weise bemerkbar und in Hamburg v. d. Saal in unmittelbarer Nähe des Startplatzes, der Saalburg, liegt, ist an ein Unterformen für den gewöhnlichen Sterblichen überhaupt nicht zu denken, da dort seit dem Journaltage, die sich die Verhältnisse über das Gordon-Bennet-Rennen angelegen sein lassen, für ein Zimmer mit zwei Betten 45 M. pro Tag abverlangt werden. Die vorkünftigen Engländer besaßen die Wohnungsfraße in ebenso stürmischer wie einladender Weise übergeben, daß sie ihr Bismarck in Form eines Leinwandgetes auf ihren Automobilen mitführen und in diesen mitläßt ihre Squaw die Wäde unter freiem Himmel verdrängen. Die übrigen Ausländer kommen in besonderen Gesellschaften nach Hamburg. Der ursprünglich erhoffte starke Zuzug von französischen Automobilisten ist ausgefallen. Es scheint, daß die französische Automobil-Industrie, die ursprünglich den Markt beherrschen sollte, die letzten den Anpreisung erhoben hat, aus diesem Grunde bei dem Gordon-Bennet-Rennen mit einer größeren Anzahl von Wagen als bei jedem Lande bewilligten drei beteiligt zu werden, durch die Ablehnung dieser Forderung jedweden Erfolg verfehlt und zur Vermehrung der Hauptstadt des Rennens, den Freitag, auf einen Freitag von etwa 40 000 Personen. Um diese Menschenmasse von der Rennstrecke fernzuhalten, ist das Betreten der Rennstrecke am 17. Juni überaus streng verboten und durchgehends die Wagen absolut verboten, ferner hat man in den Dörfern, durch welche der Weg die pfeifen Automobilmotoren führen wird, die in diese einmündenden Straßen mit insgesamt 10 000 Meter langen Zäunen versehen, die ebenfalls durch die Vermehrung wenigstens eines Fußgängerzuges in diesen Ortschaften besondere Brückenbauten über die Rennstrecke hinweg errichtet. Am Renntage selbst sollen dann auch die Hausausgänge, welche an der Rennstrecke liegen, in ähnlicher Weise abgesperrt werden. Nur die beiden Endstationen „neutralisiert“, d. h. sie müssen von den Fahrern in geeigneter Weise gesperrt werden, da ein zeitweiliger Verzug über die Strecke doch nicht ganz zu umgehen sein dürfte. In derselben Weise wird der Eisenbahnverkehr, soweit er die Rennstrecke betrifft, abgeleitet werden. Zum Schutze der besonders gefährdeten Teile der Rennstrecke sind über 2000 Soldaten zur Aufrechterhaltung kommandiert, und ferner wird die französische Schupmannschaft einige hundert Mann abordnen, auch für die Garbarterie des Wiesbacher Kreises völlige Dienstbereitschaft für die Dauer der ganzen Veranstaltung angeordnet. Schließlich ist noch die Hauptstraße von Hamburg nach der Saalburg vollständig abgesperrt. Dafür hat man aber einen ganz neuen Weg, der durch den Wald zur Saalburg führt, angelegt. Die Veranstaltungen sollen dem Zustande gegenüber, dessen Automobil-Industrie der unfrühen bisher weit überlegen war, zeigen, daß Deutschland auch auf dem Automobilgebiete mit allen seinen Vorkünften mithalten kann. Die unermessliche und für Rennfahrer besonders gefährliche Staubentwicklung hinterzulassen, sind alle Straßen im Renngebiete mit Weintritt beprengt worden, einer billigen Flüssigkeit, die schon auf der Dresdener Straßenreinigung als Staubdämpfer vorgeführt wurde. Was die Rennstrecke anbelangt, so ist sie am automobilspezifischen Standpunkte aus eine geradezu ideale. Mit ihren vielen Erhöhungen, Kurven und zahlreichen Gefällen, deren zahlreiches Materialitäten von erforderlich ist die ganze Geschwindigkeit eines erstklassigen Automobilführers. Von deutscher Seite wird an erster Stelle der Sieger im vorjährigen Gordon-Bennet-Rennen, der Belgier Camille Jenatton, als Führer des ersten Mercedes abgefahren, der Berliner Motorwagen in Ganzzahl in die Arena treten, während als Fahrer des zweiten Wagens dieser Firma Baron de Caters in Betracht kommt. Den dritten deutschen Wagen, den die Opel-Darroc-Werke in Rüsselsheim bei Frankfurt a. M. stellen, lenkt der Deutsche Dietrich, der frühere Madras-Champion Fritz Opel. Die Farbe der deutschen Wagen ist weiß. Durch die Anteilnahme des Kaisers und, wie es jetzt heißt, auch des Königs von England an der Veranstaltung so wird durch das Ereignis zahlreiche andere Fürstlichkeiten und sich das Gordon-Bennet-Rennen zu einem äußerst glanzvollen Ereignisse gestalten. Die homburger haben aus Anlaß des Rennens eine Anzahl feierlicher Veranstaltungen in Aussicht genommen, die sich über eine ganze Woche erstrecken werden. In das Rennen wird sich eine große Zarenfahrt auf der Rennstrecke am Tage nach dem Rennen und ein großes Motorrennen im Kleier Hafen gelegentlich der dem Rennen folgenden Kieler Woche anschließen.

dürften kaum mit dem Leben davonkommen. Das Feuer ist in dem Speiseraum des Schiffes zum Ausbruch gelangt. Der Kapitän wie die Köche sind verhaftet und als Untersuchungsgefangene nach dem Krankenhanje gebracht worden. Unter den Verletzten befindet sich der Pastor Haas, der ins Wasser geknien war; er hat aber Frau und Tochter verloren. Bei der Rettungsarbeit wurden viele wertvolle Sachen verlohren. Die Vermisungen, dem brennenden Schiffe Hilfe zu bringen, waren dadurch, daß bei Hell-Gebe ein reichender Strom geht, sehr erschwert worden.

*** New York, 16. Juni.** Es steht ind 483 Tote festgestellt und rund 100 Verwundete. Die Zahl der Vermissten ist noch unbekannt. An Bord des „General Slocum“ waren im ganzen 2500 Personen, davon der bei weitem größere Teil Kinder. Die meisten kamen um, als der Dampfer aufstieg und infolge des starken Stiefes fast sofort zusammenbrach und sich auf die Seite legte. Er war unmöglich, die Leichen unter dem Schiffsrumpf hervorzuziehen. Die Verunglückten waren fast ausschließlich Kinder von Deutschen. In vielen Familien ist nur der Vater am Leben geblieben, in einer sind 17 Mital oder umgekommen. Die eigentliche Entfaltungswurde des Brandes ist noch unbekannt. Die Bemannung hat sich durchaus feige benommen. Nur der Kapitän blieb bis zum letzten Augenblick auf seinem Posten. Dr. getretete Pastor Haas, dessen Frau und Tochter verbrannten, erlitt im Hospital einen Nervenzusammenbruch. Nach umitternacht irrten die Familienhäupter nach Verwundeten lufsuchend durch die Spitaler. Die Leichen sind noch nicht alle in der Morgue untergebracht, weil der Transporthin schwierig ist. Das ganze Stadtviertel zwischen Houston, der achten Straße der dritten Avenue und der Avenue B, das ein altes Klein-Deutschland lautst, gleicht einer großen Trourhalle: es ist kein Haus ohne mehrere Todesfälle. Präsident Roosevelt sandte eine Kondolenzbeichte.

Attentat auf den General-Gouverneur von Finnland.

Die Erschütterung der Finnländer gegen die seit Jah an mit eigener Gewalt durgeführte Russifizierung ihres Großfürstentums hat sich gestern in einem Mordanfall auf den General Bobrikow Luft gemacht, in dessen Person sich für die Finnländer die russische Herrschaft gebildet hat. In dessen Person sich für die Finnländer die russische Herrschaft gebildet hat. In dessen Person sich für die Finnländer die russische Herrschaft gebildet hat. In dessen Person sich für die Finnländer die russische Herrschaft gebildet hat.



Die Schiffsstatastrophe bei New-York.

New-York, 16. Juni. Es bestätigt sich, daß bei dem Brande des Dampfers „General Slocum“ mindestens fünfzig Personen, zumeist Kinder, um Leben gekommen sind. Die überlebten haben uneintig schlimme Verwundungen erlitten und viele

Sunlight Seife erweist sich auch im Heere der allerhöchsten Anerkennung, denn die Blendende Weiße der Bekleider befriedigt bei der Parade in so hohem Maße das militärische Auge, daß nur Worte unbedingten Lobes gehört werden. Alles, was nur immer mit Sunlight Seife gewaschen und gereinigt wird, erscheint wie neu. Von Sunlight Seife ist nur eine kleine Menge erforderlich. Man braucht beim Einfeilen der Wäsche nicht sehr hart aufzuwachen. Sie ist leicht löslich und zerteilt sich schnell über große Flächen. Die höchste Reinigungswirkung ist deshalb mit kleinen Quantitäten zu erzielen. Viel Mühe und viel Seife wird bei richtiger Verwendung erspart.

Zum Kinderfeste

Merseburg.

empfeilt

Ecke Entenplan.

Franz Lorenz, Inh.: Curt Eberhardt

Seidene Bänder und Schärpen,

Strümpfe, Söckchen, Handschuhe,

Senden, Stickereien, Hülsen, Hösche, Korsets, Schürzen,

Kränze von 15 Pfg. an,

Sonnenschirme von 65 Pfg. an.

Knaben-Sport- u. Oberhemden,

Chemisettes, Kragen, Kravatten, Turner- u. Sportgürtel,

Schärpen von 50 Pfg. an, Hosenträger 25 Pfg.,

Knaben-Strohhüte von 50 Pfg. an.

Kinder-Kleidchen von 90 Pfg. an, Kinder-Mützen von 55 Pfg. an.

Reelle Bedienung, solide Preise, beste Qualitäten.

(1228)

Sonntag, den 26. ds. Mts., bis abends 7 Uhr geöffnet.

Ernst Bernhardt, Anstalt für Motten-tötung und Desinfektion.

Tapetier und Dekoratur,

Markt 26.

Seit Jahren bewährtes, sicheres Verfahren zur vollständigen Vernichtung von Motten, Holzwürmern u. s. w. in

Möbeln aller Art. Desinfizieren von Krankenbetten und -Wäsche.

Billigste Preisberechnung.

Kurze Behandlungsdauer.

Transport frei. (815)

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag den 19. Juni (III. p. Trin.) predigen:

Dom. Vormittags 1/8 Uhr: Diakonius Wuttke. Vorm. 1/10 Uhr: Superintendent Böhren. Vorm. 11 1/4 Uhr: Kinder-gottesdienst.

Gesammelt wird eine Kollekte für das Magdalenenalpi in Weimarsiedel.

Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Werber. Im Anstz.: Beichte und Abendmahl.

Anmeldung: Pastor Werber. Nachmittags 2 Uhr: Prediger Jordan.

Gesammelt wird eine Kollekte für das Magdalenenalpi in Weimarsiedel.

Altend. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Wuttke. Gesammelt wird eine Kollekte für das Magdalenenalpi in Weimarsiedel.

Katholischer Gottesdienst. Sonntags morgens: 1/7 Uhr: Beichte. 1/8 Uhr: Frühmesse. 1/10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht. Sonabends um an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimzuge unseres lieben Vaters, des

Land-Feuer-Sekretärs a. D. Wilhelm Wegener,

sagen wir Allen unsern innigen Dank. (1310)

Merseburg, d. 16. Juni 1904.
Elisabeth und Clara Wegener.

Zugelaufen
gelb-grüne Sündin
(Windspiel) gegen Zarterungsgebühren und Futterkosten abzugeben **Großhahn, C. Müller,**
Gemeinde Vorsteher.

In meinem Hause Saalkr. 6 ist die

I. Etage,

bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör und Garten, zu vermieten und 1. Oktober bezugsbar.

Hertel.

Die von Herrn Reg.-Baumeister Schiffer innehabende

Parterre-Wohnung,

am Bahnhof 1, ist zu vermieten und sofort oder am 1. Okt. zu bez. eben. H. Schmidt, Biegelei, Hallestr. 24.

Lüchtige Plätterinnen,

nur erste Kräfte auf Oberhemden, finden dauernde Beschäftigung. (1309)

Wäscherei am Galgenberg
(verlängerte Zeiten.)

Halle a. S.

Waltgott's Reform-

Saarfarbe,

Schwarz, braun, blond, sehr natürlich aussehend, echt und dauerhaft färbend. **Rußöl,** ein feines, haardunkelndes Haaröl, sowie **Hühner-Enthaarungspulver** (empfiehlt) (1057) die Stadt-Apothek.

Sparsame Hausfrauen

verwenden nur **Richard Supper's**

Central-Seife

(beste Toiletteseife). (1060)

ff. Himbeerjast,

à Pfd. 50 Pfg., (1199)

ff. Citronenjast,

garant. aus frischen Früchten,

Dr. Struve's Selterwasser,

Sauerbrunnen

sämtl. Mineralwässer

in stets frischer Füllung, hält bestens empfohlen die

Neumarkt-Drogerie.

Sub.: Fr. Herrmann-Müller.

Täglich frische (1300)

Erdbeeren

u. Kirschen.

Friedrich Lichtenfeld,

Sub. Gustav Benner.

Antiquitäten

u. Raritäten

Kunstgegenstände

sind oft ansehnend unterwerthlich oder nicht erhältlich. Um mit geeigneten Specimen in Verbindung zu kommen, beehle man sich der Remonance und verlange hierzu Vorkäufe von der Central-Büroveranstaltung G. L. Daub & Co., Centralbüro: Frankfurt a. M.

Linde's Kaffee-Essenz
feinster Kaffee-Zusatz
in Packetchen zu
10 u. 20 Pfennig
in allen besseren Kolonialwarenhandlungen zu haben.

Gut Nasspresssteine
sind vorrätig. (1254)
Grube Pauline bei Dörstewitz.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.
Man verlange nur (1574)
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde. MARKE PFEILRING.

Städtisches Eisen-Moor-Bad Elektr. Licht
Baderstation Schmiedeberg Postbez. Halle.
Freitagabend: Bade-, Tanz-, Lesende- u. Gesellsch.-abend.
Vorsitz: Dr. Schmidt. Rheumatismus, Nerven- u. Frauenkrankheiten. Gemüths-Waldgänge. Saison: 1. Mai bis Ende Septbr.
Prep. u. Anst. d. Städt. Bade-Vereins. Vorstand: Dr. med. Schütz.

Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei,
ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,
empfiehlt sich zur
Anfertigung
von
Drucksachen jeder Art,
als:
Broschüren, Prospecten, Circularen,
Rechnungsformularen,
Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,
Tischkarten, Festliedern,
Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen
u. s. w.
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Zivoli-Theater.

Sonabend, 18. Juni 1904:

Letzte Kindervorstellung.

Dornröschen.

Kindermärchen in 4 Bild. v. Ödner.

Spertheil numm. 50 Pf., I. Platz 10 Pf.

Kasseneröffnung 2 1/2 Uhr, Anfang 4 1/2 Uhr.

Sonntag, 19. Juni 1904:

Im weissen Röss'l.

Größter Heiterkeits-Erfolg!!

Etablissement

Bellevue.

Mittwoch, den 22. Juni,

abends 8 Uhr:

Gross-Konzert

ausgeführt von der

Kapelle des Magdeburgisch.

Jäger-Batt. Nr. 4.

Billets im Vorverkauf 40 Pfg.

bei den Herren Diebold,

Dom 1 und Fuchs, H. Ritterstr. 11,

sowie im Bellevue. (1266)

Abendkasse 50 Pfg.

Halle a. S.

Hôtel Wettiner Hof,

Magdeburgerstr. 5. — Bahnhöhe.

Versammlungsräume. Festsäle.

Diners, Soupers in allen Preislagen.

Ausschank renommirtester Biere.

788) Bes. H. Mätzscher.

Garantirt reine Spanische und Portugiesische Weine empfiehl

Richard Voigtländer, Merseburg, Karl-Str. 38. **Beste Erhaltungswine für Melonaleszenten.**

Rlettenwurzeln-Haaröl

von **Karl Jahn,** Hoffmeister in Gotha, feinstes, bestes Toilettenhaaröl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verschönerung des Haarwuchses, sowie zur Reinigung des Haarbodens und Befestigung der Schuppen. Hier in Merseburg schon seit 50 Jahren eingeführt und von der Rundschaft rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen à 75 Pf. u. 50 Pf. bei **Otto Werner, Gust. Lotz Nachf.,**